

„Auf geht's, Schrammeln, ziahgts o!“

Überlieferte oberbayerische Unterhaltungsmusik beim Förderverein für das Volksmusikarchiv am Sonntag

VON ERNST SCHUSSER

Bei unseren Feldforschungen im südlichen Oberbayern in den 1970er-Jahren habe ich festgestellt, dass es in sehr vielen Orten kleine Musikgruppen mit drei bis sechs Musikanten gegeben hat, die die Aufgabe der dörflichen Unterhaltungs- und Tanzmusik in kleineren Rahmen übernommen hatten. Die letzten dieser kleinen Gruppen spielten bis zu Beginn der 1980er-Jahre – das Besondere daran war, dass man sie als „Schrammelmusik“ bezeichnete. Meine damaligen Feldforschungsaktionen bezogen sich in den Jahren ab 1975 auf die Erkundung der verschiedenen überlieferten „Volkstänze“ in den Orten von Steingaden im westlichen Oberbayern bis ins Berchtesgadener Land. 1972 war der Forstmeister Georg von Kaufmann gestorben, der als ehrenamtlicher Tanzsammler und Volkstanzpfleger „Kaufmann-Schorsch“ seit zirka 1960 viele Volkstanzkurse und Tanzabende mit den überlieferten und damals aussterbenden bäuerlich-ländlichen Tanzformen wie Hiataamad, Bauernmaddl, Kreuzpolka, Siebenschritt, Sautanz – oder auch langsamer Bairisch-Polka („Boarischer“), Mazurka, Landler und Schottisch durchführte.

Viele heute teils schon verstorbene Gewährspersonen, Musikanten und Tänzer aus dem Verbreitungsgebiet unserer Heimatzeitung haben mir damals mit ihrem Wissen

und ihrer Erfahrung geholfen, meine „Untersuchungen zur Entwicklung des Volkstanzes im südlichen Altbayern“ im Juli 1977 abzuschließen: Ich denke gern an den Irrgang Jak (Hitténkirchen), den Huber-Vater (Ostermünchen), Hans Schaberl (Westerham), Josef Hupfauer (Feldolling), Franz Pichler (Altenbeuern), Georg Sojer (Ruhpolding), Sepp Perl (Staudach), Jakob Oppner (Rohrdorf), Oskar Huth (Frasdorf), die Familie Wendlinger in Rottau und viele, viele andere!

Wenn es um die Musikanten ging, dann war der heute bekannte Begriff „Tanzmusik“ damals noch ziemlich neu, eingeführt im Kreis um Georg von Kaufmann, Sigi Ramstötter und Wastl Fandler, beginnend Ende der 1950er-Jahre. Vor allem ab der Mitte der 1960er-Jahre fanden sich neu zusammengestellte Gruppen als „Tanzmusik“ für die Volkstanzabende zusammen – nach dem Vorbild der „Teisendorfer Tanzmusik“.

In den Jahrzehnten vorher bis zurück vor den Ersten Weltkrieg hießen diese kleinen dörflichen Instrumentalgruppen für die Tanz- und Unterhaltungsgelegenheiten oftmals „Schrammelmusik“ und gingen vom Namen her zurück auf die Wiener Szene vor 1900: Dort hatten die junge Brüder Johann (1850 bis 1893) und Josef Schrammel (1852 bis 1895) zusammen mit weiteren hervorragenden Musikern wie Anton Stro-



Die Münchner Funkschrammeln (von links: Jakob Hartmannsgruber, Hans Winkler, Gretl Winkler, Max Wagner, Hans Reichl) waren in den 1930er-Jahren sehr bekannt über den „Reichsender München“.

mayer und Georg Dänzer das „Schrammelquartett“ (ab 1878) oder das „Spezialitäten Quartett Gebrüder Schrammel“ (ab 1884) gegründet. Mit zwei Geigen, Kontragrattare und hoher Klarinette oder Knopfharmnika wurden Bearbeitungen überlieferter Melodien und Lieder, aber auch sehr viele neue Kompositionen gespielt, die alsbald weit über Wien hinaus verbreitet waren.

Diese 15 Jahre „Wiener Schrammeln“ machten den Typus und die Spielart so bekannt und beliebt, dass sich auch in Oberbayern viele

Musikanten oder andere Dokumente zur „Schrammelmusik“ in Ihrem Ort haben, wären wir für Hinweise an das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern, 83052 Bruckmühl, Telefon 08062/5164, dankbar.

Bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg war die Bezeichnung „Schrammel“ für fast beliebige kleine Besetzungen mit Tanz- und Singepertoire, teils auch aus der regionalen Überlieferung, im Gebrauch. So sind auf einer Tonbandaufnahme von 1968/69 die „Gauschrammeln“ des Chiemgau-Alpen-

Noten oder andere Dokumente zur „Schrammelmusik“ in Ihrem Ort haben, wären wir für Hinweise an das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern, 83052 Bruckmühl, Telefon 08062/5164, dankbar.

Bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg war die Bezeichnung „Schrammel“ für fast beliebige kleine Besetzungen mit Tanz- und Singepertoire, teils auch aus der regionalen Überlieferung, im Gebrauch. So sind auf einer Tonbandaufnahme von 1968/69 die „Gauschrammeln“ des Chiemgau-Alpen-

verbandes der Trachtenvereine mit Trompete, Klarinette, Harmonika und Bombardon zu hören. Der Irrgang Jak hat erzählt, dass die Tänzer gerufen haben: „Auf geht's, Schrammeln, ziahgts o!“

Unterhaltsame Versammlung

Bei der Mitgliederversammlung des „Fördervereins für das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern“ am Sonntag, 25. Januar, ab 14 Uhr im gemeindlichen Bürgeraal Bruckmühl, Kirchdorfer Straße 10, spielt die „Schrammelmusik des Volksmusikarchivs“ mit Geige, Akkordeon, Gitarre und Kontrabass überlieferte Melodien wie den Chiemgauer „Gehpolka“, schnelle Galoppaden, gemüthliche Boarische, lustige Landler und getragene Walzer aus der Vorkriegszeit – aber auch den „Nußdorfer Marsch“ von Johann Schrammel. Die Besucher sind bei bekannten Liedereisen wie dem „Rehragout“ zum geselligen Mitsingen eingeladen. Die Mitgliederversammlung ist öffentlich zugänglich, Gäste sind willkommen. Neben den Berichten der Vorstandschaft und des Archivleiters gibt es die turnusmäßigen Neuwahlen. Zwischen diesen Regularien singt auch Karl Müller mit seiner Drehleier. Vor und nach der Mitgliederversammlung spielt die Musik auf unter dem Motto „Auf geht's Schrammeln, ziahgts o!“